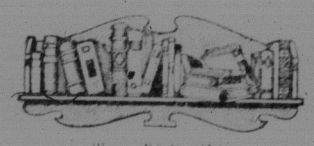


Vom Büchertisch.

Büchertisch.

Die Frühlingsreise. Ein Buch für junge Mädchen. Herausgegeben von **Charlotte Herder.** Mit einem farbigen Titelbild von Alice Ehrenwald Glarus und 25 Zeichnungen von Paul O. Hübner. gr. 8°. (VIII u. 216 S.) Freiburg i. Br. 1925. Herder. Geh. in Leinwand M. 6.50.

Ein allerliebstes, zugleich ein sehr fruchtbares Buch. In schöne kurze Novellen und Erzählungen eingekleidet, enthält es Belehrungen, Winke und Ratschläge. Dieses Buch führt sich an den Lebensweg des jungen Mädchens und bildet seine Freundin und Ratgeberin. Wie ein Menschenkind von dreizehn bis sechzehn Jahren denkt und empfindet, nachdenklich beobachtet und auch zu kennen nötig hat, lebt in diesem Buch. Allen Fragen, die ein junges Mädchen von heute bedrängen, allen Wünschen und Hoffnungen, die sein Herz erregen, möchte dieses geschaltige Buch Antwort und Erfüllung bringen — nicht durch bloßes Zureden von außenher, sondern durch eine fesselnde Darstellung, welche die in den Dingen liegende Kraft und Größe selber wirken läßt. Unsere heutige Kröte, Frauen und Männer, haben sich hier zusammengetan und ein Werk geschaffen, das dem aufstrebenden Geschlecht als Vorbild zu einem Leben in Schönheit, Schlichtheit und Innerlichkeit dienen kann. Man kann allen für das Wohl ihrer heranwachsenden Mädchen besorgten Eltern nur raten, ihnen dieses Buch in die Hand zu geben.

Palästina Brief.

Jerusalem, 1. Nov. 1925.

Ganz überraschend kam hier die Nachricht von dem Aufstand der Araber in Damaskus. Man hatte nach den letzten Nachrichten geglaubt, daß die Drusen, in ihren Bergen gut eingeschossen seien, da frischweg auf einmal ein beträchtlicher Trupp in Damaskus und die Araber machen mit ihnen gemeinsame Sache gegen die Franzosen, und wie es gewöhnlich bei solchen Aufständen geschieht, gegen die den Franzosen befreundeten Christen. Man versucht einige öffentliche Gebäude in Brand zu stecken und wendet sich dann gegen die außerhalb der Stadt wohnenden Armenier und sucht in das Christenviertel einzudringen. Die Franzosen scheinen den Kopf verloren zu haben und wissen sich nicht anders zu helfen gegen die Aufständischen als durch Bomben und Kanonen. Einen Tag und eine Nacht dauert die Beschießung des südlichen Stadtteiles und der Vororte. Flugzeuge geben die Anordnungen der Aufständischen an und überschütten alles mit Bomben und die Kanonen zerstören den Rest. Das geschah vor 14 Tagen und heute hat man noch immer keine sichere Nachrichten über den Schaden, der angerichtet worden ist. Die ägyptischen und arabischen Blätter Palästinas erzählen Greueltaten und nennen Zahlen, denen man die Uebertreibung ansieht. Ein Sturm der Entrüstung und Proteste ging aus von der mohammedanischen Bevölkerung über die Beschießung der heiligen Stadt Damaskus. Man hielt Versammlungen, hielte Proteste ab und veranstaltete Sammlungen für die Bedrängten. Der Mufti von Jerusalem fordert alle Moslems, einer der bemoslemischen Länder auf, bei der Liga der Nationen Einspruch zu erheben gegen die Beschießung ihrer heiligen Stadt.

Die Aufregung unter den Mohammedanern ist verständlicherweise sehr groß. Obgleich die Zerstörung, die angerichtet wurde, nicht so groß ist, als sie im Anfang gemacht wurde, so ist sie doch noch groß genug. Besonders betroffen wurde der südliche Vorort Midan u. die angrenzenden Viertel Eschaghur, Ardhat, Pascha, Hamidiyeh und Bzariyeh. Es ist heute noch schwer, die Verluste an Menschenleben genau zu bestimmen, da die Regierung bis jetzt niemand gerettet, die zerstörten und verbrannten Viertel zu betreten. Man spricht von 3000 Toten, ohne die, die unter den Trümmern begraben liegen, und von vielen tausenden Verwundeten. Tausende ergriffen die Flucht und suchten aus der Stadt zu entkommen. Die Läden sind bis jetzt noch meist geschlossen.

Den Franzosen ist es zwar gelungen, den Aufstand zu unterdrücken und der Stadt eine Strafe von 100,000 Pfund aufzuerlegen. Ferner soll 1000 Gewehre ausliefern. Ob da Ruhe und Ordnung wieder einkehrt, muß abgewartet werden. Es ist unter einer Zeit mit allen Gebieten, die von den Franzosen, in Zweifel gezogen. Man glaubt als sicher, daß das Mandat von den Franzosen, verbleibt. Es ist nicht mehr Wirklichkeit in Frage gestellt, sondern die Franzosen haben, wenn sie auch die Ermahnung Sarrails zum Oberbefehlshaber von Syrien als einen Fehler erkannt und zauderten sich darüber, daß man ihn so lange an seinem Posten ließ. Jetzt wird er wohl dem allgemeinen Drängen nachgeben müssen und abgehen, dagegen ist aber der Schaden, den er angerichtet, nicht zu beheben.

Am 25. Oktober starb in Damaskus ganz unerwartet der griechische katholische Patriarch von Antiochien, Mgr. Demetrios Madi. Am 5. November wurde im griechischen Patriarchat zu Jerusalem ein feierlicher Trauergottesdienst für im Hauptstuhl: Mgr. Demetrios Madi wurde am 29. März 1909 zum griechischen katholischen Patriarchen erwählt und am 3. Juli 1909 im geheimen Konsistorium vom Heiligen Vater bestätigt. Er wurde geboren in Damaskus im Jahre 1861. Seine Studien machte er hauptsächlich unter den Erlösungsvätern in Paris, wurde er 1888 zum Priester geweiht. Darauf wirkte er zunächst in den griechisch katholischen Lehranstalten von Beirut und Damaskus, dann war er einige Zeit Patriarchalvikar von Jerusalem. 1898—1903 wirkte er in Paris. Am Oktober 1903 wurde er zum Erzbischof von Aleppo ernannt, am 29. November 1903 Alexandrien konsekriert und am 22. Dezember in Aleppo eingeführt. Als der Patriarch zu Beginn des Krieges starb, ernannte ihn Rom zum Vertreter des Patriarchen, und nach Beendigung des Krieges wurde er einstimmig im Jahre 1919 zum griechisch katholischen Patriarchen erwählt. Der verstorbene Patriarch war als ein geistig hochstehender, wissenschaftlich gebildeter Mann mit den schönsten Herzenseigenschaften bekannt und hat für die griechisch katholische Kirche Großes geleistet. R. I. P.

Wenn man von einem katholischen Patriarchen von Antiochien redet hört, und wenn man gar erfährt, daß es sechs Patriarchen von Antiochien gibt, vier katholisch und zwei schismatisch, so konnte man meinen, daß Antiochien eine bedeutende Stadt mit vielen katholischen Einwohnern sei. Es gibt freilich sechs Patriarchen von Antiochien, aber in Antiochien selbst wohnt kein einziger. Antiochien ist heute keine so berühmte und große Stadt mehr wie in den früheren Jahrhunderten, wo es mit seinen 700,000 Einwohnern die zweite Stadt der Christenheit war. Deshalb führen die morgenländischen höchsten Oberhirten so gerne den Titel Patriarch von Antiochien, zumal es auch eine apostolische Gründung ist. Da ist zunächst der griechisch katholische Patriarch, der seinen Sitz in Damaskus und Kairo hat, zweitens der syrische katholische Patriarch, dessen eigentlicher Sitz die Stadt Mardin wäre, der aber beständig in Beirut wohnt, drittens der Oberhirt der Maroniten, ebenfalls mit dem Titel eines Patriarchen von Antiochien, obwohl er nie nach Antiochien kommt, sondern immer im Libanon wohnt, im Sommer im Kloster Kannobin oder dem nahegelegenen Bdimen, und im Winter in Bkerki. Dazu kommt noch ein lateinischer Titularpatriarch von Antiochien, ein griechisch-schismatischer (Residenz in Damaskus) und ein syrisch schismatischer Patriarch von Antiochien (Residenz in Mardin).

(Amicus in St. Josephs Blatt.)

Im Eifer. Angeklagter: „Sie wollen mich bei der Verhandlung als zurückwärtig hinstellen?" — Verteidiger: „Selbstverständlich! Daß Sie geistig nicht ganz normal sind, das muß Ihnen doch ihr gesunder Menschenverstand sagen!"

Verteidiger zu einem Kollegen, der stets die Untersuchung des Geisteszustandes seiner Klienten beantragt: „Es ist merkwürdig, daß immer nur Geisteskranke Sie zum Verteidiger wählen!"

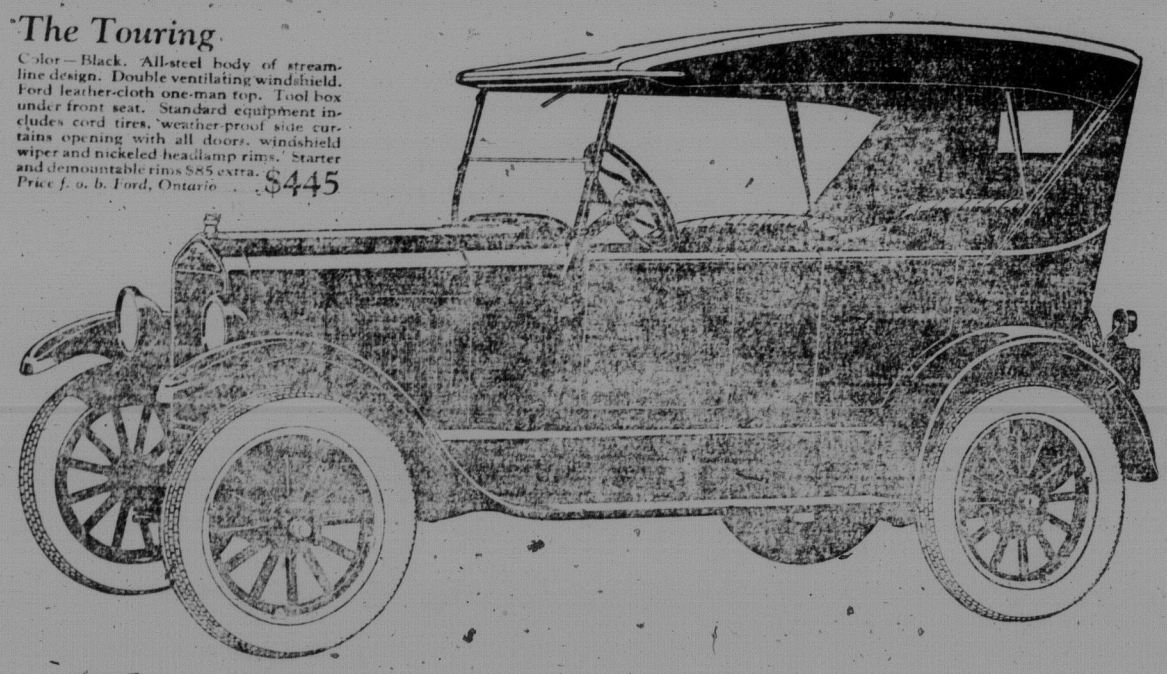
Der Schultheiß und der Esel

Ein Pfarrer war im Begriff, nach einem Orte seines Kirchensprengels zu reiten und das gesattelte Pferd stand vor der Türe. Der Ortsschultheiß kam just vorüber und sagte scherzend: „Als Christus seinen Einzug in die Stadt Jerusalem hielt, ritt er auf einem schlechten Esel, und Sie, Herr Pfarrer, haben ein so schönes Pferd. Wie reimt sich das zusammen?" — „Ihr habt recht", entgegnete der Pfarrer; „aber seitdem sind die Esel so hoch geschätzt worden, daß man aus ihnen lauter Schultheißen gemacht hat. Weil also kein Esel mehr zu haben ist, muß ich auf einem Pferde reiten."

Annehmbare Gründe. „Ah da bist du ja, Peperl! Was ist's denn mit deinen Eltern, ich habe sie schon lange nicht gesehen?" — „D'Mutter hat Fieber kriegt, Herr Professor, und kann net ausgehen." — „Nun, und der Vater?" — „Der hat drei Monat kriegt und kann a net aussi."

The Touring

Color—Black. All-steel body of streamline design. Double ventilating windshield. Ford leather-cloth one-man top. Tool box under front seat. Standard equipment includes cord tires, weather-proof side curtains opening with all doors, windshield wiper and nickeled headlamp rims. Starter and demountable rims $85 extra. Price f. o. b. Ford, Ontario . . $445



The Improved Ford Touring Car

Ein ganz stählerner Körper in dem verbesserten Chassis, mit einer neuen Bedeckung um ihn mit der Höhe-Reduzierung in Einklang zu bringen, gibt der Car einen bisher unerreichten Reiz u. Ansehen.

Fortschritte in Bequemlichkeit hielten Schritt mit dem verbesserten Ansehen des Wagens. Mit dem Versetzen des Benzinbehälters unter die Kappe wurde ermöglicht die Sitze niedriger zu machen und gewährte daher einen größeren Fußraum und erhöhte Bequemlichkeit für Führer und Passagiere.

Ventilation und Führer-Ausblick sind durch den neuen Windshield verbessert worden, dessen untere Hälfte verstellbar ist.

Die Seitenvorhänge sind ganz den Aenderungen des Körpers und des tops angepaßt um der Car große Bequemlichkeit zu verleihen.

Wenn die Vorhänge aufgeschnallt sind, öffnen sie zugleich mit den Türen und vereinigen weiten Ausblick mit Dauerhaftigkeit.

Ford

G. J. Yoerger, Dealer, Humboldt